



Blacken mähen auf der Alp Rauz

der Bronze- und Eisenzeit gefunden. Im Montafon wird derzeit eine prähistorische Höhensiedlung in Bartholomäberg erforscht.

Schon vor Jahrtausenden Alpweiden oberhalb der Baumgrenze Eine Lebensgrundlage

Am Anfang der Bronzezeit stiess man auf der Suche nach Kupfererzen in entlegene Bergtäler vor und entdeckte die weiträumigen, nährhaften Weidegebiete oberhalb der Baumgrenze. Die Viehzucht nahm dadurch einen bemerkenswerten Aufschwung und die Alpwirtschaft begann, denn die durch mühselige Rodungsarbeit in den Tälern geschaffenen Freiflächen wurden hauptsächlich dem Ackerbau vorbehalten.

In unserer Gegend trieben die Räter und Kelten vor über zweitausend Jahren ihr kleinwüchsiges Rindvieh sowie Ziegen- und Schafherden über die Baumgrenze zur Sommerweide. Die Römer schätzten bekanntlich den Käse aus den rätschen Bergen sehr.

Im Laufe der Zeit wurden weitere Alpweiden durch Rodungen dem Wald abgerungen, wobei auch die unkontrollierte Waldweide ihren

Teil zur Zurückdrängung der Busch- und Waldgebiete beitrug. Es war früher für die Bauern selbstverständlich, das Vieh in den Wald zu treiben, weil dies die beste Zuflucht bei Unwettern oder sengender Sonne war. Ställe für das Vieh wurden erst in den letzten Jahrhunderten

errichtet. Die Erhaltung der nutzbaren Weideflächen erfordert einen immensen Arbeitsaufwand. Steinerschlag, Rüfeniedergänge, Jungwuchs, Verunkrautung, Windwurf usw. bedrohen die Alpen. Mit Fronarbeit müssen die Alpbewirtschafter und die Besitzer jährlich die Weiden von Steinen und Fallholz räumen, Verbuschungen ausrodern, «Blacken» mähen, Triebwege und Zäune instand stellen, damit die Natur nicht wieder Stück für Stück zurückerobert. Die Bauern erfüllen mit der Erhaltung und Belebung dieser uralten Kulturlandschaft eine wertvolle Aufgabe in der Gestaltung unseres Lebensraumes.

Alpen im Besitz der Landesherren

Im rätschen Reichs-Urbar von 842 werden unter anderem 2 Alpen in SCANA (Schaan) und 2 Alpen in PALAZOLES (Balzers) aufgeführt. Die meisten Alpen waren ursprünglich im Besitze der Landesherren. Wenn die Alpen nicht selbst genutzt werden konnten, wurden sie als Erblehen an die Untertanen weitergegeben. Im Spätmittelalter gelangten viele Alpen durch Kauf an Genossenschaften und Gemeinden, sofern sie sie nicht schon seit jeher besaßen. Lawena war immer schon



Steinlesehauen auf der Oberalp Dürrwald